

Alexander Giese: Die Freimaurer

DIE FREIMAURER

EINE EINFÜHRUNG



böhlau

ALEXANDER GIESE

Alexander Giese: Die Freimaurer



Alexander Giese: Die Freimaurer

Alexander Giese: Die Freimaurer

Alexander Giese

Die Freimaurer

Eine Einführung

5., erweiterte Auflage

Böhlau Verlag Wien Köln

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2021 Böhlau Verlag, Zeltgasse 1/6a, A-1080 Wien,
ein Imprint der Brill-Gruppe (Koninklijke Brill NV, Leiden,
Niederlande; Brill USA Inc., Boston MA, USA; Brill Asia Pte Ltd, Singa-
pore; Brill Deutschland GmbH, Paderborn, Deutschland; Brill Österreich
GmbH, Wien, Österreich)

Koninklijke Brill NV umfasst die Imprints Brill, Brill Nijhoff, Brill Hotel,
Brill Schönigh, Brill Fink, Brill mentis, Vandenhoeck & Ruprecht, Böh-
lau, Verlag Antike und V&R unipress.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind
urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich
zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des
Verlages.

Umschlagabbildung: Unbekannt, Freimaurerabzeichen – Beamtenabzei-
chen - Schlüssel für den Schatzmeister oder den Schaffer, 1701–1800,
Wien Museum Inv.-Nr. 42110/1, CC BY 4.0, Foto: Birgit und Peter
Kainz, Wien Museum (<https://sammlung.wienmuseum.at/objekt/110605/>)

Korrektorat: Volker Manz, Kenzingen
Umschlaggestaltung: Michael Haderer, Wien
Satz: Bettina Waringer, Wien

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage |
www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISBN 978-3-205-21421-2

Inhalt

- 7 Vorwort
- 13 Was ist ein Freimaurer?
- 27 Logen, Bauhütten und Großlogen
- 39 Was tun die Freimaurer Geheimnisvolles?
- 47 Das englische Großlogensystem
- 55 Frankreichs Freimaurerei:
Aufklärung, Revolution und Moderne
- 77 Die Freimaurerei in
Deutschland: Ritter,
Ordensbrüder, Humanisten
- 89 Die Freimaurerei in Italien:
Die Baumeister des Nationalstaates und die Kurie
- 99 Freimaurer in Österreich:
Reformer, Jakobiner, Liberale
- 117 Nachwort

121	Zeittafel
131	Weiterführende Literatur
135	Abbildungsverzeichnis

Vorwort

Alexander Gieses Einführung in die Freimaurerei zählt zu den Standardwerken der masonischen Literatur. Sie bildet – trotz vieler neuerer Forschungen – noch immer die Grundlage für weitere vertiefende Untersuchungen zum Forschungsfeld der Freimaurerei und beantwortet sachkundig die Frage nach der inhaltlichen Substanz und den Zielen der Bruderkette nicht nur historisch, sondern besonders für die Gegenwart. Giese war viele Jahre Großmeister der Großloge von Österreich und Leiter der Kultur des ORF. Ich habe selbst als Freimaurerforscher die Bruderkette zu definieren versucht: Sie ist „eine international verbreitete humanitäre Vereinigung, die unter Achtung der Würde des Menschen für Toleranz, Aufklärung, freie Entwicklung der Persönlichkeit und allgemeine Menschenliebe eintritt“.¹ Die Freimaurerei geht davon aus, dass menschliche Konflikte ohne zerstörerische Folgen ausgetragen werden können. Voraussetzung dafür ist die Herstellung eines Vertrauensverhältnisses zwischen den Menschen unterschiedlicher Überzeugungen und Weltanschauungen. In diesem Zusammenhang spielt für sie der offene Dialog der Kulturen und Religionen eine entscheidende Rolle.

Die Bruderkette ist auch stark auf den einzelnen Menschen ausgerichtet und bemüht sich, ihn ethisch zu vervollkommen. Sie hat aber keine ethischen Lehrsätze aufgestellt, da nach ihrer Auffassung sittliche Normen einem ständigen

1 Vgl. dazu Helmut Reinalter: Freimaurerei. Geheimnisse – Rituale – Symbole. Ein Handbuch, Salier, Leipzig 2017, S. 7.

Wandel unterliegen. Unter Ethik versteht die Freimaurerei „gutes“ Handeln. Die Vorstellung vom „Guten“ ist ein dem Menschen angemessenes Verhalten, bei dem praktizierte Tugendideen eine große Bedeutung haben. In der Bruderkette spricht man daher von sog. „Einübungsethik“. In diesem Sinne ist die Ethik aus freimaurerischer Perspektive auch eine Frage der Lebensgestaltung und so mit der Philosophie der Lebenskunst eng verbunden. Unter Lebenskunst versteht die Freimaurerei die „Königliche Kunst“, wie das Leben bewusst gelebt werden kann. Sie ist der praktische Versuch einer Rückkehr zum Selbst, zum einzelnen Individuum, das sich permanent bemüht, das eigene Leben zu formen und daraus ein Kunstwerk zu machen. In der Freimaurerei wird die „Königliche Kunst“ symbolisch gedeutet. Mithilfe der freimaurerischen Symbole und Rituale sollte der einzelne Bruder zu Humanität und Toleranz hingeführt werden, also zu einer Lebenskunst, zu Selbsterkenntnis, Selbsterziehung und harmonischer Lebensgestaltung.²

Die Freimaurerei hat sich im Laufe ihrer historischen Entwicklung einen Werterahmen geschaffen, der bis heute aktuell geblieben ist. In diesem Zusammenhang spielt das neue Aufklärungsdenken eine zentrale Rolle. Dabei steht die leitende Fragestellung im Vordergrund, welche wichtigen Grundlagen der historischen Aufklärung des 18. Jahrhunderts noch maßgeblich nachwirken und ob es heute ein neues Aufklärungs- und Vernunftverständnis gibt, das eine brauchbare Antwort auf die Brüchigkeit der tragenden Einstellungen der historischen Aufklärung zu geben vermag. Sind ihre Leitideen heute überholt oder noch – wenn auch in neuer Form – gültig? Die neue Aufklärung versteht sich als Selbstaufklärung und kritisches Selbstdenken über Auf-

2 Helmut Reinalter: Freimaurerei, S. 11 ff., S. 68 ff.

klärung. Sie richtet sich gegen angemaßte Autorität und Vorurteile, gegen Irrationalismus und Aberglauben, gegen Dogmen, Ideologien und absolute Wahrheiten sowie gegen Intoleranz und Fundamentalismus.

Für die Freimaurerei stellen weiters die Menschenwürde und Menschenrechte nicht nur eine Form des gemeinsamen Nenners aller Grundwerte dar, die man in den verschiedenen Religionen und Kulturen findet, sondern sie fordern auch einen universalen und zugleich eigenständig modernen Freiheits- und Gleichheitsanspruch sowie allgemeine Menschenpflichten. Auch das Menschenbild der Bruderkette ist mit den Menschenrechten und den Menschenpflichten eng verbunden. Mit diesem Werterahmen hängt auch die Idee der Humanität eng zusammen. Humanität erlebt der Bruder in der Loge und im profanen Leben, in dem er sich als Mensch unter Menschen zu begreifen versucht. Menschlichkeit, Mitgefühl und Mitleid sind daher für die Freimaurer konkrete Praxis. Das Symbol des „Großen Baumeisters aller Welten“ bildet in der Bruderkette die Basis der mitmenschlichen Ethik. Diese ist eine undogmatische, vernunftorientierte, aber auch intuitive und individuelle Ethik, die in Symbolen und konkreten Handlungen ausgedrückt wird. Sie ist keine Erfolgs- und Gesinnungsethik, sondern eine Verantwortungsethik im Hinblick auf die Verwirklichung masonischer Werte in der Gesellschaft. Auch der Toleranzgedanke steht im Mittelpunkt masonischer Handlungs- und Verhaltensweisen. Die Freimaurerei war und ist an der Verbreitung der Toleranz wesentlich beteiligt. Heute stellt das Toleranzprinzip im freimaurerischen Sinne mehr als nur Duldung und Ertragen dar, nämlich die Respektierung des Andersdenkenden durch besseres Verstehen seines Andersseins.³

3 Helmut Reinalter: Die Freimaurer, C.H. Beck, 7. Aufl., München 2016.

In der Welt der Bruderkette spielen Symbole und Rituale eine zentrale Rolle. Sie ist in ein kosmogonisches Modell als symbolischer Ort und symbolische Zeit des rituellen Ablaufs eingebunden. Die Darstellungsformen sind historisch tradiert und von besonderer Schlichtheit. Die gesamte Symbolik ist vor allem dem „Bauen“ und der „Bautradition“ gewidmet, wobei das Symbol des Tempelbaus der Humanität eine wesentliche Bedeutung hat. Die rituellen Arbeiten erfolgen in Bildern und bildlichen Handlungen. Die Freimaurerei besteht in einer fortlaufenden Kette von Symbolen. Die Logenarbeiten werden ritualisiert durchgeführt, um die sinnbildlichen Gebräuche auszuführen, den Sinn der Symbole anzudeuten oder auch in Baustücken (Vorträgen) zu erläutern. Im Mittelpunkt der freimaurerischen Ritualistik steht die initialische Methode. Initiation bedeutet „Einweihung“. Das Ritual bezeichnet jene Ordnung, in der eine sinnbildliche Handlung vor sich gehen soll. Rituale sind eigentlich im masonischen Verständnis, sinngerichtet und dramatisch gestaltet, Abfolgen symbolischer und allegorischer Handlungen, Worte und Gesten unter Einbeziehung figürlicher Darstellungen und Objekte.

Neben dem Innenleben der Loge muss hier abschließend auch noch kurz die Wirkungsgeschichte und die gesellschaftliche Bedeutung der Freimaurerei erwähnt werden.⁴ Ein direkter Einfluss der Bruderkette auf Staat, Politik und Gesellschaft lässt sich nur schwer nachweisen. Die Gegner der Bruderkette haben ihren angeblich großen Einfluss dämonisiert und als politische Macht missverstanden. So sind im Laufe der Geschichte zahlreiche Verschwörungstheorien, Legenden und Erzählungen entstanden, die als Teil eines weltweiten Antimasonismus gesehen werden und an Aggressivität und Polemik bis heute nichts eingebüßt haben.

4 Helmut Reinalter: Freimaurerei, Politik und Gesellschaft. Die Wirkungsgeschichte des diskreten Bundes, Böhlau, Wien 2018.

Eine einigermaßen seriöse und realistische Einschätzung der gesellschaftlichen und politischen Wirkung der Freimaurerei bezieht sich vor allem auf die Selbstbildung der Mitglieder und die Kongruenz ihres Selbsterziehungsprogramms sowie ihre Ziele und ihre Auseinandersetzung mit den wesentlichen Denkströmungen der jeweiligen Zeit. Neben politischen und gesellschaftlichen Strukturen spielen auch einzelne Persönlichkeiten in der Freimaurergeschichte seit der Frühen Neuzeit eine wesentliche Rolle. Es lässt sich nur an einzelnen konkreten Beispielen der tatsächliche Einfluss der Freimaurerei erklären und nachweisen. Dabei zeigt sich bei aller Vorsichtigkeit der Beurteilung und Einschätzung, dass die Bruderkette bei der Auflösung der frühneuzeitlichen Dogmen, in der Säkularisierung, in der Aufklärung, in der Amerikanischen und Französischen Revolution, in den verschiedenen Reform- und Freiheitsbewegungen und in den bürgerlichen Revolutionen, bei der Herausbildung des Liberalismus, der westlichen Demokratien, des modernen Parlamentarismus, des Sozialstaates und bei der Verbreitung der Menschenrechte und Menschenpflichten sowie bei den Friedensbemühungen einen gewissen Einfluss ausüben konnte. Dieser war zweifelsohne kein bestimmender, wenngleich die freimaurerischen Ideen der Humanität, Aufklärung und Toleranz in den geistesgeschichtlichen, sozialen und politischen Entwicklungen bedeutsam waren.

Heute arbeitet die Freimaurerei an einer Weiterentwicklung und Vertiefung ihrer zentralen Ideen bzw. Werte und setzt sich besonders mit Gegenwarts- und Zukunftsfragen, die für die Bruderkette wichtig sind, auseinander. Die Freimaurerei muss sich heute verstärkt – auf der Grundlage fundierter wissenschaftlicher Analysen – mit der geistigen Entwicklung der Zeit beschäftigen und darüber kritisch nachdenken, ob die Bruderkette jenseits von Parteipolitik

und Religionskonflikten eine wichtige Funktion dort übernehmen könnte, wo eine aus masonischer Perspektive notwendige gesellschaftliche Kurskorrektur wesentlich erscheint – und dies ganz im Sinne der Ritualworte „wie hier im Tempel durch das Wort, im Leben durch die Tat walten zu lassen“.

Innsbruck, im Dezember 2020

Univ.-Prof. em. Dr. Dr. h.c Helmut Reinalter (Leiter des privaten Forschungsinstituts für Ideengeschichte in Innsbruck)

Was ist ein Freimaurer?

Was also ist ein Freimaurer? Ein Mann, der dem Bund der Freimaurer angehört? Genügt dieser Satz? Nein. Bedeutende Männer haben bedeutsame Antworten formuliert, Bibliotheken sind geschrieben worden, um zu erklären, was die Freimaurerei ist und was nicht.

In Gotthold Ephraim Lessings „Ernst und Falk“, einem Gespräch für Freimaurer, nicht über sie, heißt es: „Die Freimaurerei ist nichts Willkürliches, nichts Entbehrliches, sondern ein Notwendiges, das in dem Wesen des Menschen und der bürgerlichen Gesellschaft gegründet ist.“

Die Freimaurerei ist also eine Sache des Bürgers, ja aller Menschen. Johann Gottfried Herder setzte Lessings Freimaurergespräche fort: Er sah den Bund der Freimaurer als eine „sichtbar-unsichtbare“ Gesellschaft. Johann Gottlieb Fichte verfasste „Sechzehn Briefe für Konstant“ als eine „Philosophie der Maurerei“. Auch Friedrich Schlegel schrieb Freimaurergespräche. Alle diese Arbeiten sind wenig bekannt, obschon sie aus der Feder „deutscher Klassiker“ stammen – oder gerade deshalb! Man sollte meinen, das Urteil so bedeutender Männer müsse genügen. Man sollte meinen, wer sich als Gegner der Freimaurerei betrachtet, sehe sich veranlasst, diese Schriften zu lesen. Offenbar ist das nicht der Fall, offenbar beschäftigt zwar das „Geheimnis“ der Freimaurer viele, sie suchen es aber nicht dort, wo es zu finden ist.

Naturgemäß hält man sich an das Sichtbare. Dort allein ist es nicht zu finden. Was befremdet an den Freimaurern?

Zu ihren Versammlungen haben Nicht-Maurer keinen Zutritt. Sie sind verschwiegen. Sie haben Gebräuche, die, sofern sie überhaupt bekannt sind, seltsam anmuten. Sie haben Rituale, die sie pedantisch vollziehen. Und, wie man hört, besondere Symbole, die sie wie ihre Erkennungszeichen geheim halten. All das ist Grund genug, in der Vergangenheit wie in der Gegenwart, sie als „verdächtig“ erscheinen zu lassen. Was geht da vor sich? Scheuen sie das Licht der Öffentlichkeit? Sie, die man auch die „Erleuchteten“ genannt, die man als Männer der „Aufklärung“ bezeichnet hat? Wenn sie Ehrenhaftes denken und tun, warum verbergen sie sich? Solche und ähnliche Anschuldigungen, Gedanken und Zweifel werden immer wieder gegen die Maurer geäußert.

Die Maurerei wurde oft als Geheimbund angesehen. Sie galt vielen als Urheber von Verschwörungen, Attentaten, Komplotten. Man hielt die Freimaurer für Drahtzieher in Politik, Wirtschaft und Kultur. Jahrhundertlang wurde die Maurerei mancherorts für Rebellion, Revolution, ja für Morde verantwortlich gemacht. Und Jahrhunderte hindurch gehörten diesem Bund die hervorragenden Männer ihrer Nationen, weltweit, an: George Washington und Goethe; Alexander Fleming, der Entdecker des Penicillins; Henri Dunant, der das Rote Kreuz gründete; Gustav Stresemann und Aristide Briand, die mit dem Kellogg-Pakt die deutsch-französische Verständigung herbeiführen wollten; Preußens König Friedrich II. ebenso wie der römisch-deutsche Kaiser Franz I.; die überwiegende Mehrheit der US-Präsidenten; Mozart; der österreichische Friedensnobelpreisträger Alfred Hermann Fried. Die Liste der hochqualifizierten Männer, die Freimaurer waren, ergäbe ein ganzes Buch. Die Situation scheint paradox: Wie konnte, wie kann ein Bund solche Mitglieder aufweisen und dennoch als ein gefährlicher Geheimbund angesehen werden?

Als gefährlich, als bedenklich, das ist jetzt zu sagen, wurde und wird der Bund in allen jenen Ländern (und bei jenen Nationen) betrachtet, die entweder autoritär regiert werden oder auch bloß ihre Meinungsbildung in diesem speziellen Fall der Kirche Roms überantworten.

Autoritäre Staaten, Diktaturen oder Theokratien, etwa islamische, bestimmen durch ihnen eigene Gesetze, was sie für Menschenrecht ansehen.

Diesem doppelten Zwang mussten sich Freimaurer oft entziehen. Gewissensfreiheit, Meinungsfreiheit, die Menschenrechte und das Üben demokratischer Formen war immer wieder Aufgabe der Freimaurer; von ihnen gefordert, von ihnen verfochten. Dadurch aber setzten sie sich gewollt oder auch ungewollt, sehr oft und an vielen Orten in ein Missverhältnis zu Machthabern, die autoritär oder dogmatisch dachten und handelten. Sie wurden dann beschuldigt, „Thron und Altar“ zu unterminieren – und doch waren und sind Mitglieder des englischen und der skandinavischen Herrscherhäuser Großmeister „ihrer“ Freimaurer, waren und sind Geistliche Mitglieder des Bundes. In der Vorstellung Hitlers oder Mussolinis waren es die Freimaurer, die „internationale Verschwörungen“ anzettelten; gemeinsam, wie Hitler fabulierte, mit Juden und Bolschewiken. Doch hatten die Kommunisten gleich zu Beginn ihrer Revolution in Russland die Maurerei verboten.

Das Ritual der Freimaurer stützt sich zum Teil auf Personen, Ereignisse und Bilder aus dem Alten Testament, aber das ist ja auch Grundlage zweier Weltreligionen. Juden schufen einen nur ihnen vorbehaltenen Männerbund: B'nai B'rith. In islamischen Staaten ist heute die Maurerei verboten, weil sie fundamentalistischen Prinzipien entgegensteht. Nationalistische Gruppierungen in fast allen Ländern werfen der Freimaurerei Kosmopolitismus vor, wenn nicht gar

Vaterlandsverrat. Das war nicht nur in der Vergangenheit falsch, das ist es auch in der Gegenwart. Ein Gebhard Leberecht Blücher, ein General Scharnhorst, ein Freiherr von und zum Stein, sie alle Erneuerer eines „deutschen Vaterlandes“ – waren Freimaurer.

Die meisten italienischen Patrioten wie Garibaldi – Freimaurer!

Diese wenigen Hinweise machen deutlich, dass generelle Urteile über die Freimaurerei – wie verallgemeinernde Aussagen überhaupt – unrichtig sind. Vorschnelle Urteile über diese bemerkenswerte Gesellschaft müssen zu Fehlmeinungen führen. Es lohnt sich, auf die Entstehung und die Geschichte der Maurerei kurz einzugehen und auch über ihr Brauchtum zu berichten. Die Darstellung jedoch ist aus mehreren Gründen schwierig: Sie ist notgedrungen *subjektiv*, da die Maurerei nicht erklärt, sondern nur erlebt werden kann. Sie beruht auf dem persönlichen Erlebnis des Initiierten (d. h. Eingeführten, in die Loge Eintretenden) und auf dem, was er selbst in den Bund einbringt: an Gedanken, Überlegungen, Handlungen, Gefühlen.

Der „Wert“ eines Maurers ergibt sich aus dem, was er selbst, aus dieser Konfrontation von Mensch und Symbol, aufgrund des maurerischen Brauchtums aus seinem eigenen Leben „macht“, wie er sein Leben gestaltet. Goethe hat diese Aufgabe mit zwei Worten umschrieben: Denken und Tun. Und jeder Freimaurer wird über den Bund seine eigene Meinung haben, ihn subjektiv erfahren. Das erschwert die Darstellung, die sich um eine mögliche Objektivität nur bemühen kann.

Wer wird Freimaurer?

Jedermann könnte es werden, nicht jeder Mann wird es. Es gibt einige Voraussetzungen zu erfüllen, die – um das Wortspiel fortzuführen – nicht jedermanns Sache sein werden. Jeder kann Maurer werden, sofern er ein freier Mann ist und sich eines guten Rufs erfreut. So einfach haben das die Gründer der Großloge von England 1717 gesehen. „Frei“ war damals einer, der nicht Leibeigener, Höriger, Schuldner war. Den guten Ruf mussten sie sich erworben haben. „Frei“ bedeutet heute wohl anderes. Das Wort „frei wozu“ sollte angewendet werden: Der Mann, der Freimaurer werden will, sollte frei sein von Vorurteilen und negativen Aggressionen, innerlich frei, sich zu einer Gemeinschaft zu bekennen, ohne seine Persönlichkeit aufzugeben. Unwissende, nicht lernfähige Männer, Extremisten, brutale, totale Egozentriker suchen gar nicht um Aufnahme in den Bund an. Es bedarf einer gewissen Geistesfreiheit, bedarf der Lebenserfahrung, bedarf einer Einsicht in wünschenswertes soziales Verhalten. Der Mann, der Maurer werden will, sucht Gleichgesinnte, mit denen er Freundschaft schließen und halten kann.

Er wird also insofern „frei“ sein, dass er sich selbstständig für ein neues Leben entscheiden kann. Ob ein Mensch „wiedergeboren“ werden kann, ist nicht zu entscheiden, wohl aber kann er sein eigenes Leben „neu“ beginnen. Initiation – auch die in die Maurerei – ist stets mit einer Art „Wiedergeburt“ (in diesem Leben!) verbunden. Die Gründer der Großloge in London lebten um 1700 in einer höchst unruhigen Epoche. Religiöse Streitigkeiten, politischer Zank, Raub, Mord, Totschlag, Korruption und Unterdrückung erfüllten den Alltag. Die Gegensätze zwischen Reich und Arm nährten ein allseitiges Misstrauen. Kein Wunder, dass jene ersten sich in Großlogen formierenden Freimaurer nur freie Män-

ner von gutem Ruf in ihren Logen sehen wollten, solche, die es ablehnten, über jene Themen zu debattieren, die in jedem Bierhaus Gegenstand des Streits waren: Politik und Religion. Politische Kannegießerei und theologische Spitzfindigkeit wollten sie ausgrenzen. Eben das, was Männer uneins macht.

Dieser Grundsatz blieb verbindlich. Politik, Tagespolitik, ob sie ihren Gegenstand aus kirchlichem oder aus staatlichem Bereich aufgreift, blieb verpönt. Darüber soll in den Logen nicht gesprochen werden. Das ließ und lässt sich verständlicherweise nicht strikt durchführen: Die Maurer leben wie alle anderen Bürger, sind aktiv und passiv Mitglieder von Kirchen, Parteien, Bürger des Staates, interessiert an allen Lebensvorgängen. Politik und Religion bestimmen auch ihr Leben. Wenn aber in den Logen darauf die Rede kommen sollte, so unterscheiden sich Maurer von Nicht-Maurern durch ihr Verhalten.

Das Gespräch wird dem Maurer immer willkommen sein; Streitdebatten, die zu aggressivem Verhalten, zu Gegner- oder gar Feindschaften führen könnten, wird er nicht dulden. Die Loge dient der Harmonisierung, dient gegenseitiger Achtung, Toleranz und Humanität – worauf noch einzugehen sein wird – sind das Ziel der Loge. Die Freimaurer des 17. und 18. Jahrhunderts glaubten, durch totale „Ausspernung“ so wichtiger Lebensbereiche wie Religion und Politik einen streitfreien Ort schaffen zu können; diese für das Zeitalter des reinen Rationalismus kennzeichnende Maßnahme war aber über Jahrhunderte hinweg nur schwer aufrechtzuhalten. Immer wieder haben sich politische und religiöse Aspekte im Leben der Logen und ihrer Mitglieder als dominant erwiesen. Und inwieweit jene Grundsätze – freier Mann, guter Ruf, Abstinenz von Politik und Religion in der Loge – eingehalten wurden oder nicht, gerade das bestimmte auch die Ausbildungen verschiedener Lehrarten in der Frei-

maurerei, brachte die vielfältigsten Obödienzen zutage; bildet die Geschichte der Maurerei, diejenige ihrer regulären (also etwa regelrechten) Bünde und die der abweichenden, einmal mehr freisinnigen, einmal mehr religiös gestimmten Gruppierungen. Wie es nun bei Gruppenbildungen zugeht – und immer zugeht – hält jede Fraktion ihr Brauchtum für allein vorbildlich oder maßgebend. Trotz aller Verästelungen im maurerischen Leben und seiner Geschichte bleibt aber – und das ist nicht wenig erstaunlich – ein „Hauptstrom“ immer mächtig wirksam: derjenige, der die Brüderlichkeit aller betont, die Nächstenliebe, die Freundschaft.

Die Freimaurerei stellt also keinen „monolithischen“ Block dar; die Freimaurer kennen viele Lehrarten; sie kennen voneinander abweichende Logensysteme und Rituale, selbst ihre Symbole sind nicht immer und überall ganz gleich, auch hier gibt es leichte Differenzierungen; es gibt Lehrgebäude freimaurerischer Natur, die viele Grade, bis zu 33 und darüber, umfassen; wobei „Grade“ erreichte Lebensstationen andeuten oder ausdrücken wollen, symbolisch, versteht sich; es gibt aber, gleichsam als weltumspannende Grundlage der Maurerei, vor allem und zuerst die St.-Johannis-Logen (auch Blaue Logen genannt), die drei Grade erteilen: den Grad des Lehrlings, den des Gesellen und den des Meisters.

Verschiedene Lehrarten: Das bedeutet, dass die Freimaurer eine sie alle verbindende Hauptthese, die der Brüderlichkeit aller Menschen auf sehr variierte Weise erreichen wollen. Dem liegt aber ein weiteres Verbindendes zugrunde: Die Freimaurer meinen, dass eine Verbesserung der Gesellschaft, ja die der Menschheit (also aller Menschen) nur durch die Änderung jedes einzelnen erfolgen kann. Nicht Gesetze allein, nicht Gebote allein so glauben die Maurer ändern die Welt. Insofern sind sie also „religiös“, als dies auch von den bedeutenden Weltreligionen angenommen wird. Ein deut-

scher Freimaurer-Autor, Jürgen Holtorf, hat die Freimaurerei sehr treffend eine „Verschwörung zum Guten“ genannt. Und tatsächlich steht Menschen guten Willens die Loge offen. In einigen Lehrarten wird ein freies Christentum zur Grundlage des Rituals, in anderen ist es das humane und humanitäre Weltbild, das die Brüder Freimaurer verwirklichen wollen. Es ist jedoch Gläubigen aller Religionen die Loge zugänglich, ohne jede Diskriminierung; Klassen und Rassenunterschiede sind hier aufgehoben, der Zwang von Dogmen und Ideologien wird entschieden abgelehnt. Die Freimaurer bekennen sich persönlich zu den verschiedensten politischen Ansichten, ohne deshalb Feindbilder zu schaffen oder sich Gegner aufzubauen; nur das, was der Maurer als schädlich ansieht, als gefährlich für die Entwicklung des Menschen, das versucht er von der Loge fernzuhalten und auch in sich zu überwinden: Extremismus, Fanatismus, Dogmatismus. Und nur der ist und wird Maurer, dem dies einigermaßen gelingt.

Wer wird also Maurer? Ein Mann, der Extremen abhold ist – ein Mann, der „sich selbst erkennen“ will. Die Folge von Selbsterkenntnis sollte Selbstbeherrschung und die Verwandlung des Menschen sein: seine Änderung oder, wie es die Maurer (nach Alchimistenbrauch) ausdrücken, die „Selbst-Veredelung“ – so wie aus roher Materie reine Gestalt geschaffen werden kann. Jedermann, der ein wenig Lebenserfahrung hat, weiß, wie schwer es ist, sich selbst zu erkennen. Oft bleibt es beim theoretischen Vorsatz. Und die Selbsterkenntnis ist ja auch bloß die theoretische Seite – die praktische Seite dieser hohen Anforderung erweist sich erst in einem höchst wertvollen Verhalten: im besonnenen Handeln. Besonnenheit ist somit eine der höchsten maurerischen, d. h. menschlichen Tugenden (um dieses gute alte Wort zu verwenden). Einer, der seine negativen Aggressio-

nen ablegen will und seine Vorurteile zu bekämpfen sucht, wird ein guter Maurer sein. Das ist ein langer Weg. In diesem Sinn ist jeder Maurer ein Suchender. Im speziellen Sinn aber nennen die Freimaurer die Männer, die in eine Loge eintreten wollen, Suchende.

Was unterscheidet die Freimaurerei von anderen Männerbünden?

Immer wieder hört man den Satz: Die Freimaurerei ist ein Verein wie jeder andere. Das stimmt und stimmt nicht. Es stimmt, weil die einzelnen Logen im Vereinsregister des jeweiligen Staates eingetragen sind (also keine Geheimbünde sind, die ja illegal existieren). Es stimmt nicht, weil sie im Unterschied zu anderen Vereinen bestimmte Anforderungen an ihre Mitglieder stellt; um genau zu sein: Jeder, sobald er Mitglied ist, stellt sie an sich selbst. Das „Vereinsziel“ ist nämlich nicht Interessenvertretung, Geselligkeit, Ausübung einer speziellen kulturellen, sozialen oder sportlichen Aktivität, etwa die Pflege von Wissenschaft, Kunst und Kultur.

Der Bund der Freimaurer hat eine große Anziehungskraft, da er in der Öffentlichkeit geheimnisumwoben erscheint, etwa als „diskrete Gesellschaft“ angesehen und ihm sogar eine nicht näher zu qualifizierende Macht zugeschrieben wird. Der Suchende erwartet, in Zukunft einer – wie immer gearteten – „Elite“ anzugehören.

Aber bloße Neugier und gar die Hoffnung, „gefördert“ zu werden, sind dazu verurteilt, enttäuscht zu werden. Mit dem Eintritt in die Loge stellt sich dem Freimaurer die Aufgabe, „sein Leben zu ändern“, und zwar aus sich und von sich heraus, ohne sich dogmatischen Zwängen oder Vorschriften unterwerfen zu müssen. Das ist wohl eines jener Geheim-

nisse der Freimaurerei, die niemand erwähnt. Und die den Bund von anderen „Vereinen“ unterscheidet.

Andere Männerbünde vereinigen Menschen gleichen Charakters, gleicher Interessen zu gemeinsamen Zielen. Dieser Aspekt besteht auch in der Freimaurerei. Doch die Loge macht es sich viel schwerer: Sie vereint Männer ganz verschiedener Herkunft, differierender Bildung und Ausbildung, Männer, die oft ganz entgegengesetzte Ansichten vertreten, die konträre religiöse, politische Vorstellungen haben. Sie vereint Männer aus (fast) allen Schichten der Bevölkerung: Sie alle, brüderlich geeint, treffen einander auf gleicher geistiger Ebene. Das, was männliche Sozialformen zumeist mit sich bringen, nämlich Rangunterschiede, Vorgesetzten-Untergebenen-Verhältnisse, Befehlsstrukturen, das ersetzt die Loge durch eine bloß symbolische Hierarchie, die freiwillig akzeptiert wird; im Prinzip aber sind alle Freimaurer-Brüder gleich, ob prominent oder nicht.

Die brüderliche Gemeinschaft in der Loge soll die bestehenden Sozialformen nicht ersetzen, sondern ergänzen. Es muss eingeräumt werden, dass dies ein beständiges Ziel der Logen ist, das jedoch nur schwer zu verwirklichen ist. Es ist aber erstaunlich, wie über Jahrhunderte hinweg dieses Ziel der Brudergemeinschaft immer wieder verwirklicht wurde und wird.

Was ist Geschäftsmaurerei?

Geschäftsmaurerei ist ein Missbrauch der freimaurerischen Idee. Die Bevorzugung von Brüder Freimaurern im Geschäfts- und Wirtschaftsleben sowie im politischen Leben würde zu übler Cliquenbildung führen. Jeder Ansatz dazu, dass ein Maurer einem anderen ungerechtfertigte Vorteile

zukommen lässt, gilt als maurerisches Vergehen und wird geahndet. Der Freimaurer ist verpflichtet, in einem geschäftlichen (oder beruflichen) Kontakt nicht etwa den Maurerbruder zu bevorzugen, sondern den, der die bessere Qualifikation aufzuweisen hat; diese allein entscheidet und nicht der Umstand, ob einer Bruder ist oder nicht.

Geschäftsmaurerei ist ein überaus seltenes Phänomen und geeignet, eine Loge zu ruinieren. Die Geschäftsmaurerei bleibt auch nicht geheim, sie erregt innerhalb des Bundes und in der Öffentlichkeit heftige, berechtigte Kritik – siehe den Fall der P-2-Loge in Italien, in der Lucio Gelli eine Logenform missbrauchte.

Für Geschäftemacher ist die Loge, ist die Freimaurerei ein ungeeigneter Boden.

Warum gibt es keine Frauen in den Logen – oder gibt es sie doch?

Die Antwort ist einfach: In den regulären Logen und Großlogen werden Frauen nicht aufgenommen. Das mag ein Vorzug oder ein Nachteil sein. Die Tradition der alten, freien und angenommenen Maurer (was „regulär“, „alt“, „frei“, „angenommen“ bedeutet, wird noch zu erklären sein) kennt die Maurerei nur als Männerbund, gemäß der Herkunft aus dem Steinmetzgewerbe, in dem nur Männer tätig waren. In der Geschichte der Maurerei gab es immer wieder Versuche, Frauen in Logen zu inkorporieren – man nannte diese dann „gemischte Logen“. Auch reine Frauenlogen wurden gegründet. Der wenn man das so nennen kann „Hauptstrom“ der Freimaurerei hat es aber stets abgelehnt, das maurerische Ziel der Selbsterziehung und der „Erziehung des Menschengeschlechts“ auf beide Geschlechter auszudehnen. Vielleicht

ist Mozarts „Zauberflöte“, wo Pamina gemeinsam mit Tamino Prüfungen zu bestehen hat, die für ein wertvolleres Leben reif machen, sogar eine Kritik an der nur männlich ausgerichteten Maurerei. Diskussionen, ob der Bund auch Frauen offenstehen soll, flammen immer wieder unter Freimaurern auf.

Frauen, Mütter und Töchter von Freimaurern werden als „Schwestern“ bezeichnet. Logen halten es hier unterschiedlich: Manche beziehen Frauen, auf rein gesellschaftlicher Basis, in ihren Kreis ein, ohne sie an der maurerischen Tempelarbeit teilnehmen zu lassen. Andere Logen halten selbst solche festlichen Zusammenkünfte für einen Verstoß gegen die Grundsätze.

Tatsache jedoch ist, dass – getrennt von allen regulären Logen der Welt – es in einigen Ländern sowohl gemischte Logen als auch reine Frauenlogen gibt, entweder aus Tradition oder infolge von Neubildungen. Solche Logen benutzen ein eigenes, verändertes, für Frauen passendes Ritual. In der Regel ist der Besuch solcher Logen durch reguläre Freimaurer unerwünscht, laut Konstitution der englischen Großloge untersagt und weltweit ein Grund dafür, aus einer regulären Loge eine Winkelloge und aus einem regulären Freimaurer einen – weltweit – nicht anerkannten zu machen.

Um den Begriff der Winkelloge gleich zu klären: Es genügt nicht, dass ein paar Männer sich zusammentun und behaupten, eine Loge zu bilden; sie sind dann zwar ein Verein, aber solange sie nicht von einer regulären Großloge anerkannt werden, sind sie keine freimaurerische Institution. Und das sind Frauenlogen – dem Prinzip nach – nicht.

In einer Epoche, in der die Gleichberechtigung der Geschlechter zumindest in der Welt der Industrienationen ein höchst wünschenswertes Ziel geworden ist, in einer Epoche, in der es aber auch die fundamentalistische Tendenz gibt,